

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausg.

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 120 monatlich, 1200 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen, 35 Pf. für auswärtige Anzeigen. 1,25 Pf. für örtliche Reklamen, 2,50 Pf. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unter anderen Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Ermäßigung übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelfische 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Samstag, 3. August 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 358. • 66. Jahrgang.

Hindenburg und Ludendorff zur Lage.

W. Köln, 3. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Stg.“, Professor Dr. Georg Wegener, meldet aus dem Großen Hauptquartier: Bei einem Passieren des Großen Hauptquartiers hatten wir Gelegenheit, sowohl General Hindenburg selbst zu sehen und zu sprechen. General Ludendorff, der uns zuerst empfing, führte dabei etwa folgendes aus: Der Plan unseres Angriffs am 15. Juli ist diesmal strategisch nicht geglückt; er hat nur taktische Erfolge gezeigt. Dem Feinde waren Ort und Zeit unseres Angriffs vorher bekanntgeworden. Er wich unserem Schlage aus mit einem Entschluß und mit Maßnahmen, für die man dem französischen Oberbefehlshaber die Anerkennung nicht versagen kann. Sobald wir erkannten, daß die Fortführung des Angriffs uns zu große Opfer gekostet hätte, brachen wir ihn bereits am 16. Juli, abends, ab, um unsere Truppen zu schonen, ebenso, wie wir es bei unseren vorhergehenden Offensiven in dem Augenblick getan haben, wo die Verluste für uns größer wurden, als das, was wir noch weiter erreichen konnten, sie gerechtfertigt hätte. Nun erfolgte der Gegenangriff des Feindes an einer anderen Stelle und erzielte den unvermeidlichen Anfangserfolg. Diesen Angriff hatten wir als eine durchaus richtige Handlungsweise vorausgesetzt und erwartet. Es kam jetzt darauf an, den ihm zugrunde liegenden Plan eines entscheidenden Erfolgs zu vereiteln, während unsere eigenen Opfer möglichst gering blieben. Seine Absicht, unsere in dem neuerdings von uns zwischen Soissons und Reims gegen die Marne vorgeschobenen Geländeteile befindlichen Heereskräfte und Kriegsmaterialien abzuweichen, ist verhindert worden. Wir haben einen Teil dieses Geländes planmäßig dem Feinde überlassen, Truppen und Material dagegen in eine gesicherte Stellung übergeführt. Auf dies Gelände an sich kommt es hier in keiner Weise an. Ja, handelt es sich um deutschen Boden, so wäre der Verlust eines jeden Dorfes schmerzhaft. An feindlichem Boden aber haben wir genug. Unsere Aufgabe ist nicht, Gelände zu gewinnen oder um jeden Preis zu halten, sondern die Kampfkraft des Feindes zu mindern. „Geländegewinn“, „Marnelinie“ sind Schlagworte, die nur Augenblicksstimmungen erzeugen können, für den Ausgang des Krieges aber ohne Bedeutung sind. Unsere seit dem gegnerischen Angriff durchgeführten Operationen haben neben unserer eigenen Sicherung das Ziel erreicht, daß der Gegner ganz außerordentliche Verluste erlitten hat und noch erleidet. Wir unterschätzen den Zuwachs an Zahl nicht, den der Gegner durch amerikanische Truppen erhielt. Um so wichtiger sind die schweren Opfer, die er jetzt erfolglos bringt. Dies ist die augenblickliche Lage. Was wir zunächst weiter tun werden, kann ich Ihnen natürlich nicht sagen. Dessen aber dürfen Sie gewiß sein, und den Eindruck haben Sie auch wohl selbst von mir, daß wir nach wie vor von der besten Zuversicht beseelt sind.

Generalfeldmarschall Hindenburg, zu dem wir dann gingen, entwarf uns zunächst mit wenigen Worten ein ganz gleiches Bild der Lage wie der Generalquartiermeister. Sodann erkundigte er sich, von welchen Stellen der Front wir kämen. Mit Freude bestätigte er unseren Eindruck, daß, je weiter man nach vorn käme, die Ruhe und Sicherheit der Auffassung um so mehr zunähmen. Er erging sich dann mit sichtlich innerer Bewegung in einer hohen Anerkennung dessen, was unsere modernen Truppen auch gegenwärtig wieder geleistet hätten, wie insbesondere unser Infanterist, auf dessen Schültern doch immer der Schwerpunkt der Last im Kampfe liege, sich wieder aufs höchste bemüht und im freien Felde dem gegnerischen überlegen gezeigt hätte. Aber auch allen übrigen Waffengattungen sollte er hohes Lob. Auch die Kolonnen- und Nachrichtentruppen vermag er nicht besonders hervorzuheben, die ihren entsagungsvollen Dienst unter den schwierigsten Verhältnissen vortrefflich getan hätten; auch die Eisenbahner erwähnte er eigens, die oft mitten im Feuer ihre Bahnen bauten und den Betrieb aufrechterhielten. Er sagte: Wir haben die Kämpfe in günstigeren Gelände verlost, um den Truppen den Kampf und die Lebensbedingungen durch gesicherte Zufuhr zu erleichtern. Berichten Sie der Heimat von den Leistungen der Truppen und zugleich von der Zuversicht, die uns alle erfüllt. Gewiß, vier Jahre dieses Krieges sind keine Kleinigkeit. Wenn wir uns aber alle weiter so bewähren, wie in diesen vier Jahren, dann werden wir's schaffen. Das nämlich, was wir alle wollen, einen ehrenvollen Frieden, und wenn Sie auch von mir etwas sagen wollen, fügte er lächelnd hinzu, dann können Sie ja, dummen Gerüchten gegenüber, wahrheitsgemäß erzählen, daß Sie mich hier

leibhaftig und gesund vor sich gesehen haben. Nicht einmal einen Schnupfen habe ich gehabt. Sie können mich auch anfasseln, wann Sie wollen — ein Astrolab bin ich nicht. Der warme, kräftige Gändedrud, mit dem er uns entließ, bestätigte das wahrhaftig, und die feste, kraftvolle, ja heitere Ruhe, die durchaus zuverlässige Anschauung der Dinge, die wir hier bei den Häuptern der Obersten Heeresleitung ganz ebenso fanden wie bei den Truppen an der Front, und die sichere Beherrschung der Lage, die aus den Worten und der ganzen Art der Seerführer sprach, teilten sich uns allen in vollster Überzeugungskraft mit. Wir können der weiteren Entwicklung der Dinge an der Front wirklich mit unbegrenztem Vertrauen entgegensehen.

Der Tagesbericht vom 3. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir heute früh einen starken englischen Teilaangriff ab. Im übrigen beschänkte sich die Gefechtsaktivität auf Erkundungen und zeitweilig ausbrechendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten von Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zum vollen Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie- und Kavallerieabteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten wir dem Feind beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Soissons 100 Gefangene.

Leutnant Udet erlangte seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freyherr v. Ritzhosen seinen 31. und 32., Bizefeldwebel Thom seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Erfolge unserer Luftstreitkräfte.

Vom 26. bis 31. Juli 79 feindliche Flugzeuge erlegt.

W. T.-B. Berlin, 2. Aug. Unsere Luftstreitkräfte waren vom 26. bis Ende Juli weiter erfolgreich tätig. Trotz ungünstiger Witterung griffen die Schlachtfieger wiederholt in den Kampf ein und hielten an der Front zwischen Reims und Soissons den vorrückenden Gegner auf. Am 28. Juli bekämpften sie in fünfstündigem Einsatz auf Fère-en-Tardenois anmarschierende Kolonnen mit sichtlichem Erfolg. Fern- und Naherkundung sowie Infanterieeffekte wurden bei Regen und Sturm in oft niedrigen Höhen durchgeführt. Unsere Jagdflieger bereiteten erneute Versuche des Feindes, mit Bomben- und Erkundungsgeschwadern in unser Hintergelände vorzudringen, in bestigen, für den Feind äußerst verlustreichen Luftschlachten. Die Bombengeschwader griffen Bahnanlagen, Unterkünfte und Flugplätze trotz schlechtem Wetter und heftigster Gegenwirkung mit 81808 Kilogramm Bomben an. In Epervan brach nach der ersten Explosion ein großes Feuer aus, das die ganze Nacht anhielt.

Wir verloren vom 26. bis 31. Juli 21 Flugzeuge und 4 Fesselballone. Die Verluste unserer Gegner betrugen 74 Flugzeuge im Luftkampf, 5 Flugzeuge durch Abwehrkolonnen und 2 Fesselballone. An diesen Erfolgen sind Leutnant Löwenhardt mit seinem 45. bis 48., Leutnant Volle mit seinem 27. und Fliegerführer Bizefeldwebel Behmann mit seinem 12. und 13. Luftsieg beteiligt.

Fliegerangriff auf Rouen und Havre.

W. T.-B. Rouen, 2. Aug. (Reduktion der Agence Havas.) In der Nacht zum 1. August überflog ein Flugzeuggeschwader die Stadtgebiete von Rouen und Le Havre. Aus der Gegend von Le Havre wurden ein Toter und vier Leichtverwundete gemeldet, aus dem Rouen-Gebiet kein Opfer.

Sozialistische Kriegsverdrossenheit in Frankreich.

Genf, 3. Aug. (zb.) Bei einer von der sozialistischen Partei in Paris veranstalteten Gedächtnisfeier für Jaurès kam es im Verlaufe einer Rede Thomas' zu Lärmereien. Longuet bemerkte in seiner Rede: „Wenn Jaurès noch am Leben wäre, würde der Krieg ohne Zweifel schon zu Ende sein.“ Dieser Satz wurde von allen Anwesenden mit begeistertem Beifall aufgenommen. — Das Zentral-Komitee des Bundes für Menschenrechte protestierte gegen die Vertagung des Prozesses gegen Dillan, den Mörder Jaurès'.

Br. Genf, 3. Aug. (Fig. Drahtbericht, zb.) Bei der Beratung über die Heranziehung der 18jährigen in Frankreich zum Frontdienst fiel es auf, daß Renaudel sich infolge der jüngsten Abstimmung des sozialistischen Parteitagess genötigt sah, seiner bisherigen gemäßigten Haltung zu entsagen und eine geradezu regierungsfeindliche Sprache zu führen.

Balfour über den Völkerbund.

W. T.-B. London, 2. Aug. (Reuter.) Im Unterhaus erklärte Balfour im Anschluß an die Erklärung über den Völkerbund, die während der Debatte über die Kreditvorlage entstanden war: In der Besprechung ist eine große Einstimmigkeit zugunsten einer Organisation zutage getreten, durch die die Schrecken der jetzigen Zeit unseren Kindern erspart werden könnten. Es ist jedoch kein einziger, wirklich gangbarer Weg angegeben worden, auf dem das erstrebte Ziel erreicht werden könnte. Es ist völlig richtig, daß die wirtschaftlichen Waffen in einer Weise gebraucht werden können, die mehr Eindruck machen würde als ein feindlicher Einfall. Kurzzeit legen die Deutschen denen, die sie besetzt haben, Verträge auf, die ebenso vernünftig für die Freiheit, wie erfüllt vom Reime künftiger Kriege sind. Ich glaube nicht, daß dieses Verfahren auf diese Völker beschränkt bleiben würde, weil es deutlich ist, daß Deutschlands Wirtschaftspläne alle Völker unterdrücken würden, die unter seinen Einfluß kommen. Aber den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung erklärte Balfour: Sie ist allein möglich und allein zugänglich für Staaten, die sich vor einem Angriff sicher fühlen. So lange sich die neue internationale Regelung nicht bewährt hat, handelt es sich bei diesem Plan um einen circulus vitiosus. Wenn er Erfolg haben soll, muß er in der Überzeugung der Völker wurzeln. Ich glaube an die Schiedsgerichte, aber die Völker, die den Frieden nicht wollen, werden durch Schiedsgerichtsurteile nicht gebunden sein. Deutschland hat sich hartnäckig geweigert, den Schiedsgerichtsvertrag mit einer anderen Nation zu schließen. Unzweifelhaft kann sich der Geist der Welt ändern, und auch Deutschland kann den Schiedsgerichtsvertrag eingeben. Aber was sollen wir mit einem widerspenstigen Lande anfangen, bevor nicht eine allgemeine Änderung in der internationalen Meinung eingetreten ist? Ich glaube nicht, daß dieser Krieg bisher eine allgemeine Änderung verursacht hat. (Hört! Hört!) Er hat die Völker zwar überzeugt, daß der Krieg sehr viel Geld und Blut kostet, grausam und roh ist, aber die Überzeugung ist noch nicht durchgedrungen, daß er über Bord geworfen werden mußte. Ich bin mit den Schwierigkeiten der Angelegenheit durchaus vertraut und völlig davon überzeugt, daß irgend etwas geschehen muß, wenn nicht die Zivilisation als bankrott betrachtet werden soll. Balfour schloß: Nur durch eine siegreiche Beendigung dieses Krieges können künftige Kriege verhindert werden. Dann kann man auf Verhältnisse in Europa und der übrigen Welt hoffen, die in Übereinstimmung mit den Grundfäden der Sittlichkeit und der allgemeinen Bildung unter einem Völkerbund dauernd gesichert werden können. Eine Herabsetzung unserer Kriegsziele in diesem Augenblick wäre nicht nur ein Verbrechen gegen unseren nationalen Stolz und nationalen Ehrgeiz, wie ebel die Absicht auch sein möge, sondern auch ein Verbrechen gegen diejenigen Grundfäden des allgemeinen Friedens, deren Verwirklichung alle nach dem erfolgreichen Abschluß des Krieges wünschen. — Lord Robert Cecil schloß die Debatte, indem er erklärte, daß nur die vereinigten Bemühungen aller Gutgesinnten diesen Plan des Völkerbundes, der so wesentlich für die Zukunft der Menschheit sei, vielfach verwirklichen könnten.

Eine Friedensanfrage Balfours.

Br. Rotterdam, 2. Aug. Am 29. Juli hielt Balfour in London eine Rede vor den Gewerkschaften, die damit schloß, daß der Krieg nicht mehr lange dauern werde und daß bereits Friedensvorzeichen am Horizont sich bemerkbar machten.

Der Verband will die Entscheidung in diesem Jahre.

Br. Zürich, 2. Aug. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Die Besprechung der Parlamentarier im Ministerium des Innern am Sonntag diente der allgemeinen politischen Lage. Der Ministerpräsident war in der Lage, den Abgeordneten mitzuteilen, daß nach dem Willen der Verbandsheeresleitungen in diesem Jahre noch die Entscheidung des Weltkrieges gesucht werde.

Eine anderslautende französische Ansicht.

— Genf, 3. Aug. (zb.) Der Kriegssekretär Abraham erklärte in Erwiderung auf die scharfen Angriffe Renaudels gegen Clemenceaus innere und äußere Politik: Jede Kritik ist heute verfrüht. Der Frühling 1919 ist fast für alle Entente-Mächte als Datum der entscheidenden Wendung, für dieses Datum müssen wir Franzosen alle Kräfte bereithalten.

Zum letzten Brief Lansdownes.

— Berlin, 3. Aug. Zum letzten Brief Lansdownes schreibt die „Wochenzeitung“: Der maßvolle Ton, der wiederholte Hinweis auf die Möglichkeit von Besprechungen lassen darauf schließen, daß der englische Staatsmann mit offenem Bisher auf den Plan tritt. Jedenfalls hat es seinen Zweck, den englischen Politiker, der allem Anschein nach eifrig auf eine Verständigung der Völker hinwirkt, als heftigen Feind Deutschlands hinzustellen. Wir würden damit in die Karten der Entente-Pressen geraten, die die letzte Kanzlerrede benutzt, um Dettling der politischen Falschheit zu bezichtigen. — Wie die „Postische Zeitung“ aus Rotterdam meldet, bedauert die holländische Presse die ablehnende Haltung der englischenblätter dem Brief Lansdownes gegenüber. „Handelsblad“ sagt: Bonar Law's Worte, ein Völkerbund sei erst nach einem Sieg mit

dem Schwerte möglich, und ohne Georges Drohung mit Verschärfung der Bedingungen würden nicht geeignet sein, einen baldigen Frieden herbeizuführen. Was für Deutschland gelte, gelte auch für die Entente, nämlich, daß die Entscheidung durch die Waffen noch jahrelang dauern kann und daß Europa dann erschöpft sei, ausgestorben und der Hungersnot preisgegeben.

20000 Tonnen an der Westküste Englands.

W. T.-B. Berlin, 2. Aug. (Antik.) An der Westküste Englands wurden durch unsere Unterseeboote 20 000 T. versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Linienfähre „Rheinland“ wieder im Heimathafen.

Berlin, 2. Aug. (Nachricht.) Das Linienfährenschiff „Rheinland“, welches am 1. April auf einer Felseninsel im finnischen Meerbusen festgekommen war, ist nach Abschluß der sehr schwierigen Abbrümpfungsarbeiten in dem Heimathafen eingetroffen.

Der Wechsel in der Leitung des Admiralstabs.

Des Kaisers Dank an Holthausen.

W. T.-B. Berlin, 2. Aug. Der Kaiser hat folgende Order an Großadmiral v. Holthausen gerichtet:

Durch Ihren Gesundheitszustand gezwungen, um Ihre Entlassung von der Stellung als Chef des Admiralstabs zu bitten, hielten Sie mir heute zusammen mit dem von Ihnen selbst in Vorschlag gebrachten Nachfolger den letzten Vortrag. Ich benutze diese Gelegenheit, Sie zum Großadmiral zu befördern, um Ihnen auf diese Weise, für weite Kreise sichtbar, zum Ausdruck zu bringen, wie hoch ich Ihre Dienste in den ersten Stellen der Marine, im Kriege als Flottenchef und jetzt während fast dreier Kriegsjahre als Chef des Admiralstabs, bewerte. Sie waren mir als Admiralstabschef ein tüchtiger und treuer Berater, der, auf die gründlichen Vorkenntnisse seiner immer besser auf den Krieg eingestellten Behörde fußend, den offensiven Grundgedanken für die Verwendung der Kriegsmittel stets hochgehalten und dabei doch die entgegenstehenden Kräfte, auch die politischen, abwog. Der Erfolg blieb nicht aus. Der Unterseebootskrieg, die Tätigkeit der U-Boote und die gemeinsamen Unternehmungen von Armee und Marine sind auch für Sie und den Admiralstab Ruhmesblätter. Möge es Ihnen vergönnt sein, auch nach im Ruhestand Freude zu erleben an den Taten der Marine, der Ihre ganze Lebensarbeit gewidmet gewesen ist.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1918.

Ihr dankbarer und wohlgeleiteter:

Wilhelm I. R.

Der neue Admiralstabschef.

Admiral Scheer trat 1879 als Kadett in die Marine ein. 1882 wurde er Leutnant zur See und hatte als solcher ein Kommando auf der Kreuzerfregatte „Bismarck“. Mit dieser war er 1884 in Kamerun, wo er wiederholt an den Kämpfen mit Eingeborenen teilnahm. Späterhin wurde er Wachoffizier an Bord der Korvette „Sophie“, von wo aus er an der Niederschlagung des Araberaufstandes teilnahm und sich den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern erwarb. Nach Beendigung dieses Kommandos wurde er Kapitänleutnant und Navigationsoffizier auf der Korvette „Prinzessin Wilhelm“. Zwei Jahre später, 1895, wurde er Leutnant in der Zentralabteilung der Reichsmarinewerkstatt, wo er tätig war, bis er im Jahre 1900 Korvettenkapitän und Kommandeur der 1. Torpedobattalion wurde. Später kam er wieder ins Reichsmarinewerkstatt, wo er Fregattenkapitän und 1905 Kapitänleutnant zur See wurde. Als solcher führte er von 1907 bis 1908 das Kommando über das Linienfährenschiff „Elisa“. Im Herbst 1909 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Stabs der Hochseeflotte und als solcher wurde er bald Konteradmiral. Im Herbst 1911 wurde er zum Direktor des allgemeinen Marineabteilungs im Reichsmarinewerkstatt ernannt und im Frühjahr 1913 zum Vizeadmiral und Chef des 2. Geschwaders. Nach dem Tode des Admirals Bohl übernahm er dann Ende Februar 1916 den Oberbefehl über die gesamte Hochseeflotte. Es war ihm nun beschieden, die deutsche Flotte ihrer größten Ruhmesstat, der siegreichen Schlacht am Skagerrak, entgegenzuführen, die am 31. Mai und 1. Juni stattfand. „Auf den Tag“ hatte die Flotte sich ein Menschenalter hindurch vorbereitet, das Tag, an dem sie auch dem stärksten Feind siegreich wehren konnte. Mit diesem Tag ist der Name des Admirals Scheer unter die Ruhmestaten getreten, die der deutschen Geschichte angehören.

Aus Kunst und Leben.

* Von Peter Hansen, dessen Tod soeben aus Kopenhagen berichtet wird, hat Hermann Bang einmal in einer kleinen Skizze, die vor einigen Jahren veröffentlicht wurde, sehr hübsch erzählt. Er nannte den Dichter, der so bedeutende literarische Erfolge erzielte und als Leiter des Dänischen Verlags eine für die dänische Literatur so wichtige Rolle spielte, hat, einen „glücklichen Faulpelz“, und er schilderte nun, wie er trotzdem zu seinen großen Leistungen gekommen ist. „Wie habe ich geglaubt“, so schrieb er, „daß aus dem faulsten Menschen der Erbe der fleißigste Mensch des Erdballs werden könnte. Und doch kann das geschehen; mit Peter Hansen ist es geschehen. Er war in seiner Jugend der elendeste Faulpelz seiner Zeit und seines Landes. Nicht war er: er war der Freiheit lebendiges Wunder. Wir wohnten in demselben Hause. Wenn ich nach dem Frühstück in mein Redaktionsbureau gehen wollte, hingelte ich bei ihm an, um um 12 Uhr mittags ihm „Guten Morgen“ zu sagen. Der Bursche saß, in Teppiche gehüllt, in einem Sessel, unbeweglich, vor dem Kaminfeuer. Er sprach nicht, er nickte nur — zum Sprechen war er zu faul. Ich ging ab. Wenn ich um 1/2 7 Uhr wieder nach Hause kam, hingelte ich wieder bei Herrn Peter Hansen an. Er saß im selben Sessel, in Teppiche gehüllt, unbeweglich, vor seinem Kaminfeuer. Er hatte sich von der Stelle überhaupt nicht gerührt. Ich fragte: „Was hast du gemacht?“ Er antwortete: „Gar nichts“. Ich fragte: „Bist du krank?“ Er antwortete: „Aber nein“. Nach dieser Anstrengung seines Tages dinierte er mit dem Hunger eines Zwanzigjährigen. Nach dem Diner saß er wieder da, im selben Sessel, unbeweglich, vor seinem Kaminfeuer. Das war die Arbeit seines

Die bolschewistische Kenntnis der Ententepläne.

Englischer Vormarsch auf Archangelsk.

W. T.-B. Moskau, 1. Aug. „Iswestija“ schreibt in einem Zeitartikel über den Plan der anglo-französischen Bourgeoisie, die Räterepublik durch den Vormarsch von Norden, Osten und Südosten zu erdrücken: Den russischen Plan darf man nicht sich verwickeln lassen. Alle Kräfte der Republik müssen auf eine Durchbrechung dieser Kette gerichtet sein, mit der der anglo-französische Imperialismus unsere Freiheit zu erdrücken bestrebt ist. Es gibt keine wichtigere und weniger aufschiebende Aufgabe für die Räterepublik. — Laut „Wetnots“ finden in vielen Räteinstitutionen Geldsammlungen zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner in der Ukraine statt. Eine Sammlung unter den Angestellten der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution ergab glänzende Resultate. — Laut offizieller Meldung ist gestern nacht Omega von den Engländern besetzt worden. Omega liegt 200 Werst südlich von Kem und 150 Werst von Archangelsk. Die Besetzung Omegas bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer auf Archangelsk.

Der Belagerungszustand in Wladiwostok?

W. T.-B. London, 2. Aug. (Neuermeldung.) Die „Times“ erfährt aus Wladiwostok vom 29. Juli: Die Frage, ob der Belagerungszustand erklärt werden soll, die seit einigen Tagen schwebt, ist noch nicht entschieden. — Vergangene Woche ist auf den Direktor des Telegraphenamtes, der von den Vertretern der Alliierten ernannt worden war, von den Bolschewiki geschossen worden. Er wurde ernstlich verwundet. Die Täter wurden verhaftet. Auch andere Telegraphenbeamte wurden bedroht. — Wie berichtet wurde, haben die Bolschewiki bei den Gemeindevahlen mit 54 von 101 Stimmen die Mehrheit erhalten. Da sie infolgedessen das Recht haben, einen neuen Bürgermeister zu ernennen, sehen sich die Alliierten in der unangenehmen Lage, den Gemeinderat anerkennen zu müssen, in dem die Bolschewiki die Macht haben. Viele der neu gewählten Stadtverordneten befinden sich im Gefängnis und können, sagt die „Times“, nicht in Freiheit gesetzt werden.

Die Ententevertreter an der Murmanküste.

W. T.-B. Washington, 2. Aug. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika in Russland drachtet dem Staatsdepartement, daß er sich in Begleitung der Leiter der englischen, französischen und italienischen Mission am 30. Juli nach der Murmanküste begeben habe.

Zur japanischen Intervention in Sibirien.

Rotterdam, 8. Aug. (H.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus Batavia: Die japanische Regierung charterte 70000 Tonnen Schiffsraum für den Transport von Truppen nach Sibirien.

Zum Tod des Feldmarschalls v. Eichhorn.

Eine Trauerfeier.

W. T.-B. Berlin, 1. Aug. Heute vormittag fand die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall v. Eichhorn und den Adjutanten Hauptmann v. Dreßler in Kiew statt. Bei der Beerdigung wurden im Saale der Wohnung des Feldmarschalls aufgebahrt. Deutsche und ukrainische Offiziere hielten die Ehrenwache. Der Feldman mit Gemälden und den Offizieren seiner Umgebung waren erschienen, ebenso an der Spitze der Ministerpräsident Lyssogub. Das ukrainische Kriegsministerium und der ukrainische Generalstab waren durch zahlreiche Offiziere vertreten. Vorkämpfer v. Wum mit den Herren der deutschen Delegation und des k. u. k. Armeekommandos sowie Vertreter der bulgarischen und türkischen Verbündeten, ferner Vertreter der Krim- und Donkosaken nahmen ebenfalls an der Feier teil. Um 9 Uhr abends setzte sich der Trauerzug von der Wohnung des Feldmarschalls aus in Bewegung. An der Spitze marschierte die ukrainische Ehrenesabteilung mit dem Russischen Korps. Es folgte ein deutsches Infanterie-Bataillon sowie eine deutsche Feldbatterie. Der Leichenwagen und die Särge trugen reichen Schmuck. Eine dicke Menschenmenge säumte die Straßen und ließ den Zug in andächtigem Schweigen, mit entblößten Häuptern vorüberziehen.

Armeedeschl.

W. T.-B. Berlin, 2. Aug. Am gestrigen Tage schied Generalfeldmarschall v. Eichhorn, a. L. s. des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8, Oberbefehlshaber der Heringsgruppe Eichhorn, durch russische Wüchserhand aus einem arbeitsreichen Leben. Mit ihm ging ein General dahin, der in langen Jahren und bedeutungsvollen Stellen jederzeit seinen Rängen und dem Vaterland vortreffliche Dienste geleistet hat. An der Spitze der 16. Armee war es ihm vergönnt, in siegreichen Schlachten auf dem blutigen Kriegsschauplatz an der Verteidigung

Tages. Was ich eines Tages nach Hause kam und sah, daß er seinen Platz geändert. Er saß nicht vor dem Kamin, sondern an einem Schreibtisch. „Um Gotteswillen“, fragte ich, „was machst du denn da?“ „Ich schreibe ein Lustspiel“, war seine Antwort. „Es ist in einer Stunde fertig.“ In einer Stunde war es fertig. Und er las es mir vor. Es war sehr talentvoll. Nach der Anstrengung aber ruhte er wieder ein Jahr vor seinem Kaminfeuer (noch ohne Teppiche). Was er eines Abends zu mir kam und, auf der Schwelle stehend, sagte: „Ich habe einen Romanband geschrieben.“ „Ach, und das weiß ich nicht?“ meinte ich. „Nein, das Ding wurde erst eben fertig. Ich habe drei Nächte geschrieben.“ Diese Romane machten ihn in Dänemark bekannt als den ammutigsten Stilisten unserer Sprache. Und seitdem war Peter Hansen fleißig. Die Werke, die er so schrieb, haben seinen Namen auch bei uns in Deutschland weithin bekannt gemacht; seine Romane wie auch sein Drama „Eine glückliche Ehe“ hatten einen großen Erfolg. Darüber hinaus aber schilderte Bang auch Hansens Stellung in der modernen dänischen Literatur: „Als Direktor des mächtigen Gyldenbal entfaltete er den mächtigsten Fleiß seines Lebens: er listete allen, er ordnete die Geschäfte für alle Welt, er ließ die Bücher von allen seinen Freunden, er änderte sie, er gab Ratschläge, er besorgte die Korrekturen. Er schaffte dem einen Geld, dem anderen eine Anstellung, dem dritten gibt er Bänke für die Börse. Er ist der ewige Vermittler und der immer bevorzugte Richter. Es gibt in der Literatur keinen Streit, den er nicht beilegen soll, in den Kassen keinen Kampf, den er nicht nachhelfen muß. Peter Hansen aber findet die Zeit zu allem, während er gutmütig lächelt. Gutmütig — mit einer halb verborgenen Ironie. Denn er hat viel gesehen.“

des Vaterlandes ruhmvollen Anteil zu nehmen. Tiefbewegt beklagen ich und meine Armee den Verlust des tapfersten Generalfeldmarschalls, des in Krieges- und Friedenszeiten bewährtesten Generals! Um das Andenken an den Heimgegangenen zu ehren, bestimme ich: 1. Eämliche Offiziere des Besatzungsheeres der preussischen Armee legen drei Tage Trauer an. Bei den Truppen im Besatz des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps, beim Ersatz-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 und bei den preussischen Truppen in der Ukraine währt die Trauer 5 Tage. 2. An den Trauerfeiern in der Heimat nehmen teil: a) der stellvertretende kommandierende General 18. Armeekorps, b) der Kommandeur, ein Hauptmann und ein Leutnant des Ersatz-Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8. Großes Hauptquartier, 31. Juli. Wilhelm.

Die weitere Vernehmung der Mörder.

W. T.-B. Kiew, 3. Aug. (Drohbericht.) Die weitere Vernehmung der Mörder des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn befindet sich in Verbindung mit Moskau. Mehrere Personen, die als Mitwisser in Kiew in Frage kommen, wurden verhaftet.

Eine Trauerfeier für Hahki-Pascha.

W. T.-B. Berlin, 2. Aug. In dem Gesellschaftsgebäude an der Rauchstraße fand heute nachmittag die Trauerfeier für den verewigten kaiserlich osmanischen Botschafter Abraham Hahki-Pascha statt. Als Vertreter des Kaisers und Königs war Prinz Friedrich Wilhelm den Trauernden erschienen. Nachdem der Prinz einen herrlichen Kranz des Kaisers an dem unter dem Bildnis des Sultans aufgebahrten Sarge niedergelegt hatte, sprach der Botschafterliche Imam Schakir bei der Leichenrede. In der Rauchstraße hatten als Trauerparade zwei Kompanien des Alexander-Regiments Aufstellung genommen, ebenso die zur Ausbildung in Berlin weilenden jungen Türken. Nach der Trauerfeier wurde der nur mit der Halbmondflagge bedeckte Sarg auf den schwebenden Leichenwagen gebracht, während die Truppen präsentierten. Auf dem Wege durch den Tiergarten und auf den Straßen zum Bahnhofs, den wo die herrlichen überreichte Hahki-Paschas mit dem Botschafter in die Heimat geführt werden, der er so treu gebient hat, bezeugte eine große Menschenmenge ehrfurchtsvoll die Liebe des Mannes, der nicht nur als Vertreter des innig verbündeten osmanischen Reiches, sondern auch als treuer überzeugter Freund Deutschlands und als Mensch allenthalben verehrt und geliebt war.

Wiesbadener Nachrichten.

— Lubendorff-Spende. Beim Königl. Bezirkskommando gingen nach folgende Beiträge ein: von Herrn G. August hier, Wilhelmstraße 44, 50 M.; Frau G. August hier, Nikolastraße 28, 25 M.; J. A. 19 hier, Herabergstraße 18, 100 M.; Herrn Heim. Müller, i. Pa. Rheinische Elektrizitätsgesellschaft hier, 100 M.; Spar- und Darlehnskasse Frauenstein 20 M.; Herrn G. Schmitt, i. Pa. B. Schmitt hier, Friedrichstraße 34, 50 M.; durch die „Rheinische Volkszeitung“ hier 10 M. Es konnten somit insgesamt 8967 M. an das stellvertretende Generalkommando überwiesen werden. Allen Spendern läßt das Bezirkskommando auch an dieser Stelle danken. Weitere Gaben werden entgegengenommen.

— Fleischmittel in den fleischlosen Wochen. Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind bekanntlich in der Fleischversorgung vier fleischlose Wochen festgesetzt worden. Der dadurch entstehende Mangel an Fleisch wird, nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamts, durch Ersatz entweder in Mehl oder Kartoffeln ausgeglichen werden, und zwar sollen in den Ortschaften mit einer festgesetzten Bevölkerung von: 200 Gramm Fleisch; 250 Gramm Mehl oder 1600 Gramm Kartoffeln; 150 Gramm Fleisch; 185 Gramm Mehl oder 1250 Gramm Kartoffeln; 100 Gramm Fleisch; 125 Gramm Mehl oder 750 Gramm Kartoffeln zur Verteilung gelangen. Für die erste — vom 19. bis 25. August — laufende fleischlose Woche wird nach den erlassenen Anordnungen für das fleischlose Fleisch ein Ersatz in Kartoffeln gewährt werden. Ausgenommen von der Einkalkulation der fleischlosen Wochen sind auf Grund amtlicher Zeugnisse Kranke, insbesondere Zerkranzte. Über die Fortgewährung der Fleischration an Kranke unter Fortfall der Ersatzlieferungen und über die Weiterverteilung der Krankenzulagen an Fleisch in den fleischlosen Wochen sind entsprechende Anweisungen an die zuständigen Stellen ergangen.

— Erhöhung der Rationierung. Die allgemeine Tageskopfmenge an Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung ist, wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, vom 19. August ab um 40 Gramm erhöht und auf 200 Gramm festgesetzt worden. Die Festsetzung gilt zunächst bis zum 30. September 1918. Eine Zuteilung von Brotstreckungsmitteln kann vorläufig nicht erfolgen. Die Zulagen an

C. K. Klassische Ausgrabungen in der Krim. Archäologisch bedeutsame Entdeckungen wurden, wie das „Journal“ zu berichten weiß, in Eupatoria, im Gouvernement Taurien im nordwestlichen Teil der Halbinsel Krim, gemacht. Man legte eine neue Akropolis frei, die als das bedeutendste klassische Denkmal bezeichnet wird, das in unserem Jahrhundert gefunden wurde. Außerdem grub man auch eine ganze griechische Villa in vollkommenem erhaltenem Zustand aus, daneben eine große Menge antiker Waffen und schließlich Gebäuden aus der byzantinischen Zeit. Über die näheren Umstände und die mutmaßlichen geschichtlichen Zusammenhänge wurde bisher noch nichts Genaueres mitgeteilt.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Die philosophische Fakultät der Landesuniversität Gießen hat den Kunstmaler Otto Uebelohde aus Gießen und den Schriftsteller Alfred Bodt in Gießen zu Ehrendoktoren der Philosophie ernannt. In Weimar ehrt die Fakultät den künstlerischen Umdecker der heftigsten Landschaft, den Maler aller deutscher Städte, Schönheit und den warmherzigen Schöpfer der deutschen Wandergestalten; Uebelohde ist der Meister der Griffekunst. In Alfred Bodt ehrt die Universität den Erzähler, der, selbst Oberkellner, mit scharfer Beobachtungsgabe und begreiflichem Humor heftiges Bauernleben und Kleinstadtleben in prächtigen Schriften schilderte.

Theater und Literatur. Strindbergs Erben haben kürzlich dem „Nordischen Museum“ in Stockholm Strindbergs Bibliothek sowie eine größere Anzahl von Handschriften und Kunstdruckwerken an seinem Vetter überwiesen. Zum Verwalter dieser Hinterlassenschaft Strindbergs wurde Professor Carlheim-Olsen bestimmt.

Schwer- und Schwerstarbeiter werden in bisheriger Höhe bezahlt. Die Ausgabe der Reichsreisebrotmarken, von denen zurzeit 4 Stück = 200 Gramm Gebäck für den Tag und Kopf zur Verteilung gelangen, ist vom 10. August ab auf 5 Stück = 250 Gramm Gebäck erhöht worden, so daß die Wochenration an Gebäck 1750 Gramm beträgt.

Der Einmachguter des Dienstmädchens. In einer Gemeinde waren auf den Kopf 6 Pfund Einmachguter verteilt worden. Kurz darauf schied das Dienstmädchen einer Familie aus dem Dienstverhältnis aus und verlangte von der Herrschaft die Herausgabe von 6 Pfund Einmachguter. Die Herrschaft weigerte sich. Das Amtsgericht und das Landgericht entschieden, das Dienstmädchen habe keinen Anspruch auf Herausgabe des Futters.

Straßenbahn. Von Montag, den 5. August, ab werden seitens der Straßenbahnverwaltung an der Ecke Rhein-, Bahnhof- und Nikolaistraße Geleiseneinstandfügungsarbeiten vorgenommen. Während der Dauer der Arbeiten wird die Linie 1 (gelb) zwischen Rheinstraße und Hauptbahnhof über die Kaiserstraße umgeleitet, und gehen dann ausnahmsweise die für Linie 1 gelassenen Fahrscheine und die über die Nikolaistraße gültigen Zeit-, Arbeiter- und Schülerkarten auch über die Kaiserstraße in den Wagen der Linie 1. Auf Linie 3 (blau) und 5 (schwarz), welche gleichfalls durch die Arbeiten berührt werden, wird der Betrieb durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

Kohlenbetrug. Man schreibt uns: Ich ging gestern gegen 1/4 Uhr vom Güterbahnhof West nach der Lorcherschule. Aus dem Güterbahnhof heraus kam ein Einspänner-Kohlenfuhrwerk und fuhr in der Richtung Niederradstraße nach der Schiefersteiner Straße. Auf dem Fuhrwerk saßen zwei Leute. Umweit des Kohlenfuhrwerks hielt die für Linie 1 gelassenen Fahrscheine und die über die Nikolaistraße gültigen Zeit-, Arbeiter- und Schülerkarten auch über die Kaiserstraße in den Wagen der Linie 1. Auf Linie 3 (blau) und 5 (schwarz), welche gleichfalls durch die Arbeiten berührt werden, wird der Betrieb durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

Volksleichenhalle. Im Monat Juli 1918 beträgt die Zahl der Leichen 1960, die der Leichen 488.

Kriegsangehörigen. Bisfeldwibel Wilhelm Finkel, Sohn der Frau Direktor Finkel hier, und Leutnant und Kompanieführer Karl Finkel, Gartenarchitekt hier, wurden durch das Eisenkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielten: Bisfeldwibel und Offiziersaspirant Karl Schäfer, Sohn des Immobilienagenten Wilhelm Schäfer, Bisfeldwibel Karl Finkel, Bureauassistent der Kaiserlichen Landesbank, bereits Inhaber des Verdienstkreuzes, Landwehrmann Karl Wolf, Sohn des Schneidermeisters Valentin Wolf, Fahrer Friedrich Schmitt, Gärtner bei der kaiserlichen Gärtenverwaltung, Wehrmann Emil Faust und Wehrmann August Faust, Söhne des verstorbenen Fuhrunternehmers Adam Faust, dessen sechs Söhne sich diese Auszeichnung erworben haben, Landwehrmann Karl Wolf, Sohn der Frau Elisabeth Wolf, Wirtin hier, Gefreiter Gottfried Thren.

Schulnachrichten. Das Provinzial-Schulkollegium zu Kassel hat den Termin der nächsten Rektor-Prüfung auf den 7. November und der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen auf den 4. November d. J. festgesetzt. — Der Minister hat angeordnet, daß den Schülern bei den Fahrten zum Landfahrschiff genützt wird. Nach einem ministeriellen Erlaß sollen Verdienste um die Landgewinnung, insbesondere auch während der Ferien, durch das Verdienstkreuz für Kriegshilfe anerkannt werden. — Einstweilige Anstellungen: Lehrer Philipp Augustin in Künzhausen. Endgültige Anstellungen: Lehrer August Schumann in Kesselbach, Lehrer Georg Knabloch in Hilgert, Lehrer

Kajpar Dietz in Steinbach (Hess.), Lehrer Mathilde Schumann in Wollau (Hessen). Lehrer Wilhelm Klamp wurde von Eulbach nach Kesselbach versetzt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

W. Erbenheim, 2. Aug. Einer Bekanntmachung unseres Bürgermeisters gemäß sind die Befähigung an Speisekartoffeln äußerst knapp geworden. Der Ertrag eines Morgens Frühkartoffeln wird im Durchschnitt auf 45 Zentner geschätzt. Davon verbleiben dem Erzeuger an Saatkartoffeln die gleiche Menge, die er im Frühjahr zur Aussaat benutzt hat, ferner für den Eigenbedarf 1 Pfund für den Kopf und den Tag vom 1. d. M. bis zum 15. September. Alle darüber hinausgehenden Mengen sind beschlagnahmt und zur Ablieferung zu bringen. Es wird daher dringend davor gewarnt, sich durch das Angebot höherer Preise zur anderweitigen Abgabe von Kartoffeln verleiten zu lassen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wiesbaden, 2. Aug. In der Nacht auf Dienstag wurde im Schloß Neuwerth in der Wohnung des Herrn Hauptmann Böckmann, der zurzeit im Felde weilt, ein Einbruch verübt. Der Einbrecher verschaffte sich durch den Koffelhaken Eingang und suchte an Kleidungsstücken zusammen, was er finden konnte. Seine Beute ist groß gewesen. Der Dieb zertrümmerte und beschädigte bei seinem Werke eine Anzahl von Schränken usw.

PC. Niddesheim, 2. Aug. Der Romanntalverband Rheingaukreises stellte nach der Auffassung des zu besuchenden Bedarfs durch die Landeszentralbehörde für die Bekleidung der Heimarmeen 576 K. zuge liefern. Bis jetzt sind aber nur 319 eingegangen.

H. Hachenburg, 2. Aug. In Dreifelden brannte, vermutlich infolge Brandstiftung, der Hof der Landwirte Schütz nieder. Während der allgemeinen Aufregung verübten Diebe beim Landwirt Earter einen Einbruch, wurden aber, als sie den Kassenschatz sprengen wollten, überrascht und verjagt. Man nimmt an, daß die Einbrecher und Brandstifter die gleichen Personen sind, die das Feuer anlegten, um dann den Einbruch verüben zu können.

PC. Weing, 2. Aug. Etwa 15 Zentner Zucker wurden umlagert von einem hier vor Anker liegenden Schiffe gestohlen. Rumme wurde ein Fick verhaftet, der angab, daß der Zucker nach Wiesbaden verkauft worden sei. — Um an einem Schalter am Hauptbahnhof dahier eine Fahrkarte zu lösen, übergab ein Dienstmann einer ihm unbekannten Frau ihren Koffer. Im Nu waren Frau und Koffer verschwunden.

Sport.

* **Fußball.** Morgen begibt sich die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden nach Worms und trifft im Wettpiel auf den dortigen Fußballverein „Wormia“. Treffpunkt um 12 1/2 Uhr Hauptbahnhof (Haltestelle der Mainzer Linie). — Auf dem Sportplatz an der Waldstraße findet eine Begegnung der 2. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden gegen den Sportklub 1903 Wiesbaden statt. Spielbeginn 4 Uhr.

Gerichtssaal.

W. Ein ganz Schauer. Der Hausdiener Karl Franz erschien eines Tages mit einem Dienstmädchen vor der Polizei und zeigte ein, in sein Zimmer sei eingedrungen, aber nichts entwendet worden, dagegen habe wahrscheinlich ein Soldat, dessen Namen er nannte, dem Dienstmädchen eine silberne Handtasche mit 96.50 M. Inhalt gestohlen. Später ergab sich, daß der Dieb Franz selber und der Einbruch nur fingiert war, um seine eigene Täterschaft zu verdecken. Ein Strafkammerurteil nahm ihn in 3 Monate Gefängnis und sprach dem fälschlich Verurteilten das Recht der Bekanntheit des ihn betreffenden Urteils im „Wiesbadener Tagblatt“ zu.

Neues aus aller Welt.

Reinhardt in München. München, 2. Aug. Einem Raubmord ist die Frau des Stumpfwirkereibesitzers Weidner zum Opfer gefallen. Man fand sie blutüberströmt in ihrem Bett auf. Die Schädelschüsse der Ermordeten war zertrümmert. Alle Kisten standen offen und waren ausgeraubt.

Handelsteil.

Die bargeldlose Zahlung, eine Forderung der Stunde.

Die Veredelung der Zahlungssitten steht an Bedeutung in nichts nach der Goldsammelbewegung oder der Kriegsarbeitspropaganda; denn „der einzige Vorrang, den England sich vor unserer Geldwirtschaft im Kriege bewahrt hat, liegt auf dem Gebiete des Umlaufs der papiernen Zahlungsmittel“. Diesen in München gesprochenen Worten ließ der Reichsbankpräsident unmittelbar darauf die Tat folgen; er rief am 2. Mai d. J. eine Organisation der Werboarbeit für den bargeldlosen Zahlungsverkehr über ganz Deutschland ins Leben, welche die Unterstützung sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden, sämtlicher Bundesregierungen und einer Reihe von maßgebender Privatverbänden gefunden hat. Die neue Organisation wendet sich jetzt an alle Kreise der Bevölkerung mit der Bitte, durch die Abkehr von veralteten Zahlungsgewohnheiten und den Übergang zu edleren Zahlungssitten die Lücke schließen zu helfen, welche in der deutschen Rüstung noch klafft! Ein Plakat soll der Allgemeinheit das Wesen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs versinnbildlichen und jeden daran mahnen, sich ein Konto bei einem Geldinstitut oder dem Postscheckamt errichten zu lassen und dort alles nicht benötigte Bargeld einzuzahlen; er schafft sich dadurch selbst den größten Vorteil und stützt obendrein die deutsche Geldwirtschaft. Nähere Auskunft über Wege und Ziele der Organisation erteilen die Zentralstelle zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, Berlin C. 19, Adlerstraße 9, und die allerorten als Landes-, Provinzialstellen oder Ortsgruppen errichteten Organisationen.

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 3. August. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für

	100 M.	100 Mk.	100 B.	100 Gulden
Dänemark	168.30	168.30	168.30	168.30
Frankreich	125.25	125.25	125.25	125.25
Belgien	133.75	133.75	133.75	133.75
Niederlande	166.67	166.67	166.67	166.67
Schweden	133.75	133.75	133.75	133.75
Österreich-Ungarn	133.75	133.75	133.75	133.75
Russland	133.75	133.75	133.75	133.75
Polen	133.75	133.75	133.75	133.75
Spanien	133.75	133.75	133.75	133.75

Ausländische Wechselkurse

W. Amsterdam, 2. Aug. Wechsel auf Berlin 32.72 1/2 (zuletzt 32.72 1/2), auf Wien 19.25 (19.25), auf die Schweiz 48.80 (48.80), auf Kopenhagen 60.70 (60.70), auf Stockholm 68.75 (68.75), auf New York 191.25 (191.25), auf London 9.13 1/4 (9.13 1/4), auf Paris 33.72 1/2 (33.72 1/2).

W. Zürich, 2. Aug. Wechsel auf Deutschland 66.50 (zuletzt 66.50), auf Wien 89.10 (89.10), auf Holland 204.80 (204.80), auf New York 3.94 (3.94), auf London 18.74 (18.74), auf Paris 60.— (60.—), auf Italien 46.— (45.20), auf Kopenhagen 123.50 (124.—), auf Stockholm 140.75 (143.—), auf Christiania 123.75 (124.25), auf Petersburg 52.— (52.—), auf Madrid 104.50 (104.25), auf Buenos-Aires 178.— (178.—).

Wettervoraussage für Sonntag, 4. August 1918

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Veralms zu Frankfurt a. M.
Zunächst aufheiternd, warmer, trockener, später erneute Trübung, Gewitterneigung.

Wasserstand des Rheins

	am 3. August.	am gestrigen Vormittag
Biebrich.	171 m gegen 1.80 m	171 m
Caub.	171 m	171 m
Mainz.	171 m	171 m

Die Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerhorst.

Verantwortlich für Politik: H. Hegerhorst; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Rautenfeld; für Nachrichten aus Wiesbaden, den Nachbarstädten, Gerichten und Briefkasten: C. Roscher; für Sport: J. W. H. G. für den Handelsteil: W. G. für die Anzeigen und Kleinanzeigen: H. v. Rautenfeld, sämtlich in Wiesbaden.

Druck: Verlag der „Schlesinger'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.“

Sprechstunde der Schriftleitung: 12—1 Uhr.

Am 13. August 1918, vorm. 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, das Wohnhaus mit Hofraum in Dohheim, Wiesbadener Straße No. 59, 3 ar 67 qm, ferner eine Straßensfläche daselbst von 37 qm und ein Garten Margaretensstraße daselbst, 5 ar 2 qm, zwangsweise versteigert. F606

Wiesbaden, den 31. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Husten bei spanischer Grippe

?? Was ist zu tun ??

AKKER'S Abtei-Sirup

(AKKER Sirup)
Ist ein bewährtes, oft angewendetes, wohlgeschmeckendes, schleimlösendes Hustenmittel.
Preis d. Fl. = 250 gr. Inh. M. 3.
„ „ „ 500 „ „ 6.
„ „ „ 1000 „ „ 9.
AKKER'S Abtei-Sirup, nur echt mit Namenszug, ist durch die Apotheken zu beziehen.
Eine Schrift über AKKER'S Abtei-Sirup versendet kostenlos L. I. Akker, Emmerich a. Rh. F148

Muzindeholz per Saft M. 1.50
Abfallholz per Saft M. 2.50
astreine u. Bretter für Schreinerzwecke, auch Latten, ferner kurze Ristenbretter liefert frei Haus 756
W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2
Telephon No. 84.

Bewährtes Mund- u. Zahnpflegemittel

Desinfiziert gründlich. — Bleicht die Zähne.
Macht den Mund geruchfrei. — Schützt vor Ansteckung.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Malz-Trilecit bewährtes Nähr- u. Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene, Fl. 3 M. M. Weinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Lantassle 11. 625

1 Waggon Karotten

psd. 30 Pfg., Dentner Mh. 27.—

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth

Lager-Telefon 6324.

Prima trockenes

Buchen-Scheitholz,

in allen Längen geschnitten und gewalpen, für Zentral-Ofen und Kamine-Heizung, liefert billigst frei Keller

Kohlen- und Holzhandlung

W. Fischer,

Bäro Westbahnhof. Telefon 291 u. 3030.



Sonntag treffen ganz billige

Zerkel u. Läufer Schweine

bei mir ein. 776

Albert Himmelreich,

Erbenheim. — Telefon 3354.

Möbelankauf!

Zu kaufen gel. alle Art Möbel und Betten, auch die einfachsten und reparaturbedürftigen, sowie alle best. Einzelmöbel und vollst. Einrichtungen, ferner habe Auftrag für mehrere Klaviere. Große hohen Preis und Bargahlung.

Otto Kannenberg

Möbelvertriebsgeschäft nur 27 Walramstr. 27.
Klavier sofort zu kaufen gel. 776
Bühle bis 1000 M.
Waggon, Diebst. 12.

